

Anwalt der Kulturdenkmale

HAWK informiert über 25 Jahre Studiengänge Konservierung und Restaurierung: Praxisbezug groß geschrieben

VON MARTINA PRANTE

Gänzlich unbekümmert geht der Hirsch seiner Lieblingsbeschäftigung nach: Er äst im Unterholz. Und ahnt nicht die Gefahr, die in Form von Hunden und Jägern auf ihn zukommt. „Das Besteten des Hirsches“ ist der Titel eines Fliesentableaus mit einer Jagdszene von 1755.

Nach wechselvollem Schicksal ist das 60-teilige Prachtstück – ursprünglich aus dem Schloss Ruthe bei Sarstedt – in der Werkstatt für Steinrestaurierung der HAWK-Fakultät Bauen und Erhalten gelandet. Hier sorgen Studenten unter fachkundiger Anleitung dafür, dass Schätze aus der Vergangenheit auch die Zukunft „erleben“ – ohne die Zeichen der Zeit zu verlieren.

Vor 25 Jahren eröffnete die damalige Fachhochschule Hildesheim/Holzminde mit Konservierung und Restaurierung ein deutschlandweit einzigartiges Studienangebot. Seit Oktober gehört der damalige Fachbereich zur Fakultät Bauen und Erhalten. Die ist nach den Bereichen Soziale Arbeit und Gesundheit und vor Gestaltung mit rund 900 Studenten die zweitgrößte Fakultät der HAWK in Hildesheim. Rund 200 Bachelor- und Master-Studenten werden sich auch auf dem neuen HAWK-Campus Weinberg um materialisierte Historie kümmern.

Zum Beispiel um das Fliesentableau, das wie die berühmten Delfter Kacheln mit Kobaltoxyd auf gebranntem und glasiertem Ton gemalt ist. Zehn bis 20 Tableaus sollen sich laut Werkstattleiter D'ham in dem Schloss von Fürstbischof Ernst August, das 1891 abgebrannt ist, befinden haben. Die Überreste habe damals der Kunstverein Hannover geborgen und sie auf verschiedene Orte verteilt. Der Verein zur Erhaltung der Fayencemanufaktur in Wisbergholzen nun hat die Jagdszene dem Flensburger Museum abgekauft und sich hilfeschend an die HAWK gewandt. Rund vier Jahren brauchen die Fachleute, um das Bild zu restaurieren und zu konservieren.

Vor der Restaurierung wurde die Tafel dreigeteilt auf Aluminiumwabenplatten montiert, „um sie für die Zukunft transportfähig zu machen“, erläutert D'ham, der auch an der HAWK studiert hat.

Für das Problem der Fehlstellen hatte Studentin Johanna Hamulski ein Konzept zur Ergänzung zu entwickeln. Sollen historische Retuschen eliminiert oder erhalten werden? „Wir wollen sichtbare Ästhetik, ohne die Historie zu zerstören“, lautete das Konzept. Das heißt, die Ergänzungen werden mit Pünktchen und Strichen vorgenommen. „Damit setzen sie sich vom Original ab. Allerdings nur bei genauem Hinsehen“, verdeutlicht Ursula Schädler-Saub.

Sie war die erste von inzwischen acht Professoren im Fachbereich Konservierung und Restaurierung. Und besetzt seitdem den bundesweit einzigartigen Lehrstuhl für Geschichte und Theorie der Restaurierung. Rückblickend konstatiert sie, dass die ersten 20 Jahre des Fachbereichs „ein up and down“ waren und der Bologna-Prozess mit der europaweiten Vereinheitlichung des Studiums „uns sehr ins Schleudern gebracht hat“. Aber inzwischen seien die Studiengänge „regional, national und international gut etabliert und gut vernetzt“.

Zu den Studiengängen gehören außerdem die Bereiche Wandmalerei und Architekturoberfläche (Nicole Riedl), Steinobjekte und Keramik (bis zu seinem Tod



Ein Glücksfall: Werkstattleiter Gerhard D'ham diskutiert mit Ursula Schädler-Saub (Mitte) und Johanna Hamulski, ob und wie Fehlstellen auf dem 260 Jahre alten Fliesentableau aus der Fayencemanufaktur Wisbergholzen zu ergänzen sind. Fotos: Hartmann

Jan Schubert), gefasste Holzobjekte und Tafelmalerei (Michael von der Goltz), Möbel- und Holzobjekte (Gerdi Maierbacher-Legl) sowie Schriftgut, Buch und Graphik (Ulrike Hähner). Dazu kommt mit Clemens Kappen noch eine Lehrkraft für Fotografie, Hendrik Schulz als Leiter des Archäometrielabors ermöglicht chemische Analyse zum Beispiel von Bindemitteln und Pigmenten. Und Karin Petersen weiß Geheimnisse mithilfe der Mikrobiologie zu lösen.

Neben all der theoretischen Grundkenntnisse ist auch den Studiengängen Konservierung und Restaurierung von jeher der Praxisbezug wichtig. „Wir akquirieren Objekte aus Museen und Sammlungen und behandeln sie als angewandte Forschungsprojekte“, so Schädler-Saub. Denn Mitarbeiter und Studenten verstehen sich nicht als „billige Restauratoren“, die Fachkräften die Arbeit wegnehmen. „Wir bearbeiten Forschungsthemen, die sonst brach liegen würden“, erläutert die Professorin.

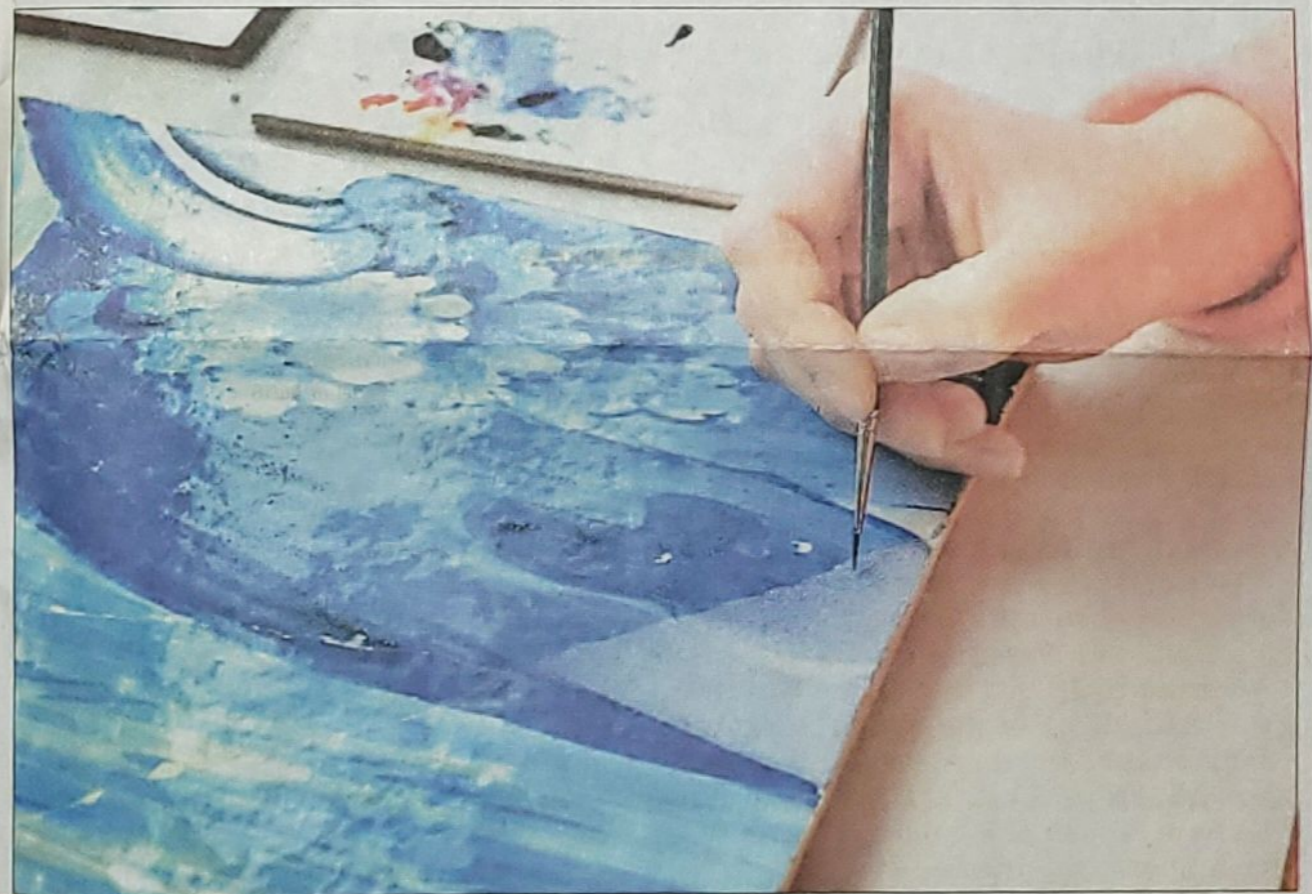
Mehr als 100 Objekte und Programme sind in den vergangenen 25 Jahren von Händen und Köpfen aus den Studiengängen bewältigt worden. Neue Techniken werden entwickelt, Methoden erprobt. „Unsere Ausstattung ist sehr gut, das Labor für Mikrobiologie einzig in Deutschland“, erläutert sie dessen Bedeutung für das Raumklima. „Schimmel auf bemalter Oberfläche ist fatal.“

Bei der Kunst-Akquise stützen sich die Professoren nicht nur auf nationale Kontakte wie das Roemer- und Pelizaeus-Museum oder das Niedersächsische Amt für Denkmalpflege, sondern auch auf internationale Kontakte wie nach Frankreich, Ägypten oder zu den Partnerhochschulen in Europa wie Valencia. So werden zum Beispiel Holztruhen in Rumä-

nien, Kirchengeschichte in Litaunien, ägyptische Objekte vor Ort in Minia betreut.

„Wir verstehen uns als Anwalt der Kulturdenkmale“, formuliert die 57-Jährige. Dabei wolle man nicht die Welt musealisieren: „Wir freuen uns über Kulturgüter, die genutzt werden“, erklärt Schädler-Saub zum Beispiel mit Blick auf Kirchenschätze wie Altarretabel, die durch gleißendes Sonnenlicht und rußende Kerzen litten. Hier müssten intelligente Kompromisse gefunden werden. Dafür müsse man sich des Werts solcher Schätze bewusst sein, „damit auch unsere Kinder sich noch über sie freuen können“.

„Woher wir kommen. Wohin wir gehen“ ist der Titel des Festprogramms zum 25-jährigen Bestehen der Studiengänge Konservierung und Restaurierung an der HAWK. Am heutigen Sonnabend stellen Studenten zwischen 9.30 und 16 Uhr Projekte vor. Die Themen der Masterarbeiten reichen von der Erhaltung von Luxuspapier über Lösungsansätze zur Reinigung des Modells eines Fünfmast-Vollschiffes bis zu Techniken zur Ergänzung von Fehlstellen in furnierten Möbeln. Der Tag der Restaurierung in der Aula am Hohnsen 2 ist öffentlich und kostenlos, Gerdi Maierbacher-Legl moderiert die Veranstaltung. Weitere Infos zum Programm unter <http://www.hawk-hhg.de/bauen/underhalten/default.php>.



Nur aus der Nähe deutlich zu sehen: Johanna Hamulski ergänzt die Fehlstelle mit Punkten.